

blitzartig, ohne Übergang. Aus der Dame von Welt, die soeben noch heiter mit Ihnen geplaudert hat, wird ein völlig veränderter Mensch; es ist nicht mehr Pola Negri, der Weltstar, der mit Ihnen gesprochen hat, sondern ein Stubenmädchen, demütig, geknickt, mit leidensvollen Blicken, zerrissen, zertreten, ein gequältes Stück Weib.

Ich ging nach dieser ersten Begegnung erschüttert nach Hause. Beinahe zu spät erinnerte ich mich, daß ich von Miß Negri zum Abendessen eingeladen war und mich noch umziehen mußte. In Hast erledigte ich diese mir plötzlich als Formalität erscheinende Angelegenheit, pünktlich stehe ich vor der Pforte des kleinen Schlößchens in Beverly Hills und habe kaum Zeit, die schlanken ungeheuren Säulen des Portals zu bewundern, den Duft der herrlichen Blumen in dem Zaubergarten einzuatmen.

Ein Diener öffnet die Tür und geleitet mich in das mit vornehmer Eleganz eingerichtete Empfangszimmer. Pola Negri erwartet mich bereits. Wieder steht vor mir die große Dame von Welt; aber diesmal wieder in einem anderen Licht. Hier ist Pola Negri in vollkommenstem Sinne des Wortes zu Hause. Sie erscheint verwachsen mit den kostbarsten Dingen, den Bildern an der Wand, den Kunstmöbeln und den schweren Teppichen. Es ist nicht der Begriff „Diva“, der einem zum Bewußtsein kommt. Pola Negri gleicht vielmehr selbst einem ungeheuer wertvollen Kunstgegenstand, dem wertvollsten in dieser Umgebung aus Luxus und Geschmack. Das Kleid ist schlicht; aber der Schmuck mit den Brillanten von geradezu unwahrscheinlicher Größe ist es, der den kostbaren Rahmen zu diesem Bilde gibt. Diesen Schmuck trägt sie mit derselben Selbstverständlichkeit wie am Nachmittag das schmutzige Kopftuch bei der Aufnahme.

Pola Negri will heute nicht „arbeiten“, denn auch das Erzählen von Erlebnissen ist für sie eine Arbeit, mag es auch für den, der die Erlebnisse aufzuzeichnen hat, ein Vergnügen sein. Sie ist merkwürdigerweise auf jedem Gebiete zuhause; sie beherrscht die Weltliteratur und kennt die neuesten Erscheinungen; sie übt scharfe Kritik, kann aber auch ihre Bewunderung zur Begeisterung steigern.

Dann aber beginnt sie spontan, ganz ohne Aufforderung, zu erzählen.

II. Ruinen und neues Leben.

Pola Negri ist eine in Polen geborene Ungarin; ihre Mutter war Polin, der Vater Magyar. Ihr richtiger Name ist Appolonia Chalupcz. Später ließ sich ihr Vater in Russisch-Polen naturalisieren. Er wandte sich der Politik zu und wurde aktiver Revolutionär. Da er oft verhaftet wurde, zitterte die Familie um sein Leben und seine Freiheit; einmal verdankte er es lediglich einer Amnestie, daß er nicht nach Sibirien verbannt wurde.

Bis zu ihrem 8. Lebensjahre führte Pola das friedliche Leben einer Gutsbesitzers-tochter aus wohlhabender Familie. Damals herrschte kein Mangel im Hause Chalupcz. Pola hatte ein eigenes Kindermädchen und später eine Erzieherin, der sie außerordentlich viel verdankt. Es war eine gebildete junge Dame, die mit ihr schon im frühesten Alter Sprachstudien trieb; dazu kam noch Polas Begabung für Sprachen. Heute spricht sie fließend russisch, polnisch, deutsch, französisch und englisch.

So floß ihre früheste Jugend in einigermaßen behaglichen Verhältnissen dahin. Da kam das Jahr 1905, das Jahr der Revolution. Es vernichtete den Frieden im Elternhause.

Der Vater ließ sich sofort zu der revolutionären polnischen Legion anwerben, wurde gefangen genommen und nach Sibirien verschickt. Pola und ihre Mutter hatten ihren Ernährer verloren.

Mit dramatischer Anschaulichkeit schildert sie die furchtbaren Erlebnisse, die nun folgten: Eines Nachts hörte sie auf der Straße heftiges Gewehrgeknatter; ein Blick aus dem Fenster belehrte sie, daß ihr Haus von Soldaten umzingelt war. Zitternd verbarg sie sich mit ihrer Mutter unter dem Bett. Da wurde die Haustür von Kolbenschlägen aufgestoßen. Kosaken stürzten herein, packten die beiden wehrlosen Frauen und stießen sie hinaus auf die Straße. Es war die furchtbarste Nacht in Pola Negris Leben. Bittere Kälte herrschte, die Finsternis war so stark, daß sie die Hand vor Augen nicht sahen. Nachdem die Soldaten von dem Hause